

2010

Heimatgeschichte

Schötmar

Der jüdische Begräbnisplatz an der
Oerlinghauser Straße

[Bebilderte Bestandsaufnahme der noch vorhandenen Grabsteine mit
familiengeschichtlichen Ergänzungen, zusammengestellt von Harald Deppe]



H D
21.12.201
0 Heft 1



Vorwort

Schon als Kind kam ich auf meinem Schulweg an diesem schmiedeeisernen Tor vorbei. Damals war es noch verschlossen, ich meine, man musste sich den Schlüssel im ehemals, gegenüberliegenden Tabakwarengeschäft (H. Ortmann, Oerlinghauser Str. 4) holen.

Es hatte immer etwas Geheimnisvolles an sich - nicht jeder wusste, dass dort eine jüdische Begräbnisstätte liegt.

Erst viele Jahre später, ich war schon mehrfach dort, um die Grabsteine zu fotografieren, wurde ich 2009 durch eine Stadtführung in Schötmar dazu angeregt, diese Dokumentation zu erstellen.

Schon heute, 2010, sind viele Inschriften nur noch schwer zu entziffern bzw. auch schon gar nicht mehr lesbar.

Es hat Spaß gemacht, sich mit der Thematik zu befassen.

Bad Salzuflen, im Dezember 2010
Harald Deppe

Inhalt

Vorwort	2
Juden in Schötmar.....	4
Jüdischer Friedhof in Schötmar	9
Lage	10
Äußeres Erscheinungsbild	10
Die Inschriften	10
Besonderheiten.....	11
Bogenformen	11
Symbole auf den Grabsteinen	12
Belegung	20
Namensverzeichnis	22
Die Grabsteine	24
Literaturverzeichnis:	88

Juden in Schötmar

Die jüdische Begräbnisstätte an der Oerlinghauser Straße

Juden heißen die Israeliten oder Hebräer seit dem babylonischen Exil 536 v. Chr. als Nachkommen ihrer Vorfahren aus dem Königreich Juda.

Israeliten wohnten schon 1550 in Schötmar.

1609 werden in Schötmar in einer Volkszählungsliste erstmals 2 jüdische Familien mit 9 Personen aufgeführt (3 Männer, 4 Frauen, 1 Kind, 1 weibl. Gesinde).

1725 mußten die Schötmaraner Juden ihren Gottesdienst noch über einer Stallung an der Begastr. 23 (Juwelier Brockschmidt) abhalten.

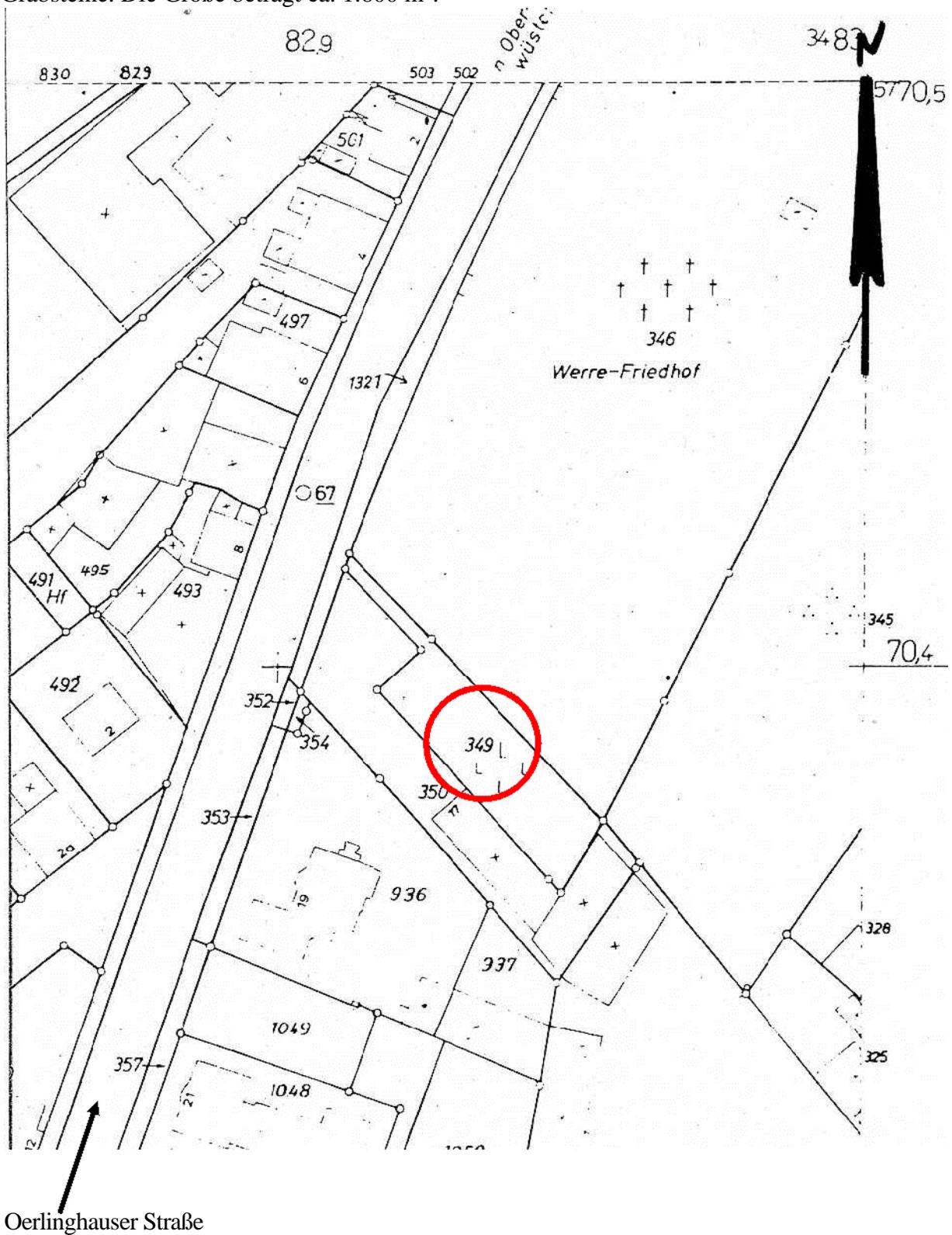


1788 bekommt der Hofagent und Schutzjude Joseph Leser (gen. Wertheim) die beiden Rittergüter Schötmar und Brockschmidt übereignet.

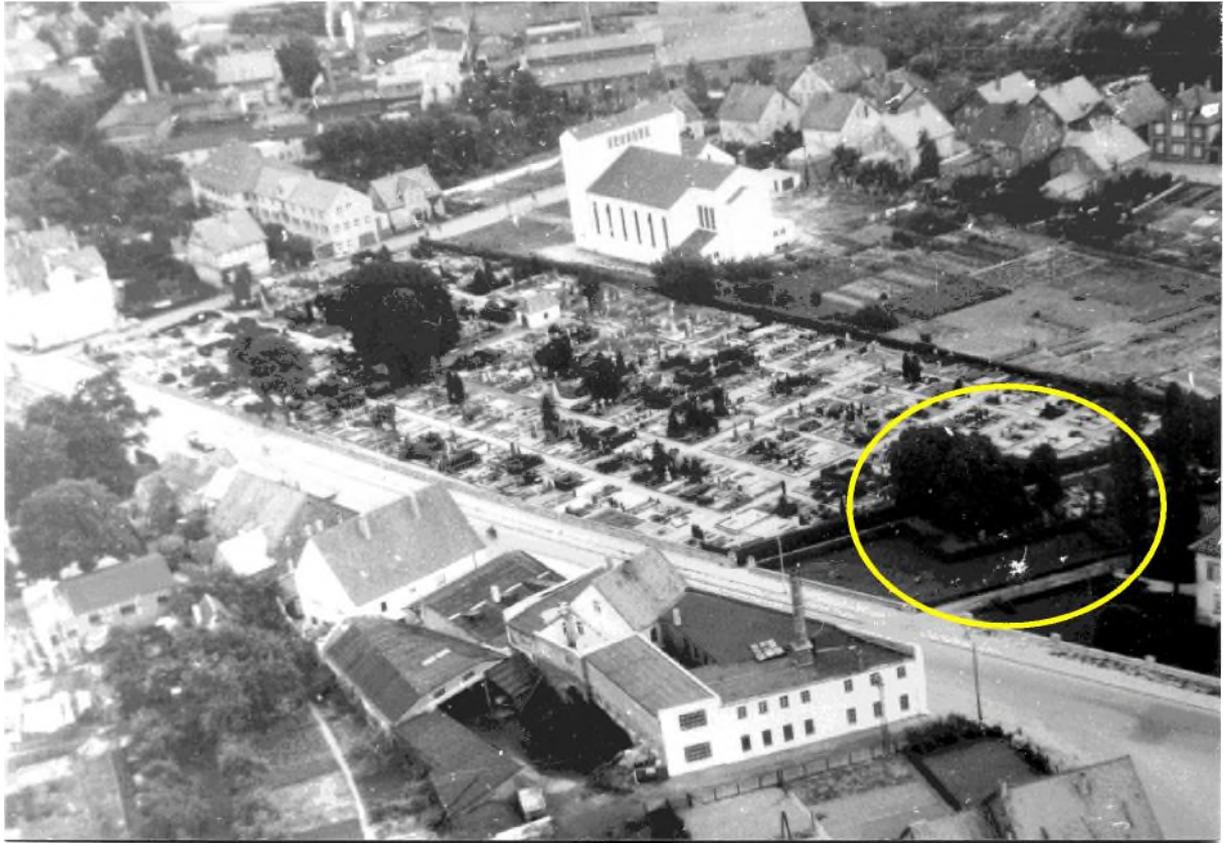
1805 entsteht auf der zum Rittergut gehörenden Stätte Aechternstr. 19 unter Joseph Leser die erste Synagoge, die 1888 abgebrochen und durch einen Neubau im orientalischen Stil ersetzt wurde

Bevor die Juden ihren eigenen Begräbnisplatz anlegen konnten, beerdigten sie ihre Toten in Salzuflen (Friedhof Werler Str.).

Er wurde in der Zeit von 1871 bis 1955 belegt, auf ihm befinden sich heute (2010) noch 63 Grabsteine. Die Größe beträgt ca. 1.600 m².



Aufnahme von 1956



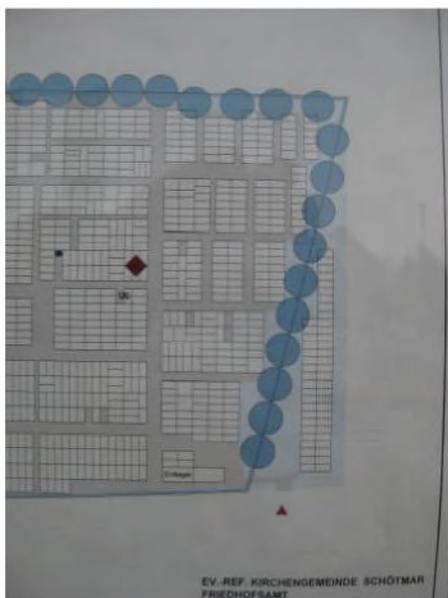
Durch dieses Tor gelangt man auf den etwas zurückliegenden Friedhof





Hier hat die Stadt Bad Salzuflen 2008 dieses Hinweisschild aufgestellt:

Die Kirchengemeinde hat das Gräberfeld in einem Lageplan verzeichnet:



Jüdischer Friedhof in Schötmar

Quellen: Staatsarchiv Detmold: L 108 Schötmar, Fach 6, Nr. 19; besonders L 92 B, Nr. 798

Am 13. Dezember 1870 stellen zwei Vertreter der Schötmaraner Judenschaft, Meier Rosenwald und Salomo Adler („Vorsteher“, wohl der Synagogengemeinde), bei der Fürstlichen Rentkammer den Antrag auf Verkauf eines Grundstücks zur Anlegung eines „Totenhofes“, und zwar aus dem Grund und Boden der (landeseigenen) Meierei Heerse [Hofgebäude der später auch als Domäne bezeichneten Meierei befanden sich dort, wo heute die Mehrfamilienhäuser in der Otto-Hahn-Straße stehen]; nach den Angaben der Antragsteller gebe es in Schötmar 15 jüdische Familien mit zusammen 83 Personen. Die Gemeinde wird als „nicht wohlhabend“ bezeichnet. Die Bestattung der Toten auf dem „Totenhof“ in der „Salzufler Feldmark“ – etwa eine $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt – sei sehr umständlich, weshalb schon seit langem der Wunsch nach einem eigenen Begräbnisplatz bestehe. Die Größe des Grundstücks solle ein Scheffelsaat (= 1.717 qm) betragen.

In der Folgezeit entspinnen sich Verhandlungen, an denen auch die Schötmaraner Amtsverwaltung beteiligt ist. Grundsätzlich befürworten alle Beteiligten das Projekt, doch stößt das zunächst in Aussicht genommene Grundstück „an der Krummen Weide“ / an Bega oder Werre (?; die Pläne liegen nicht mehr vor) auf Ablehnung. So wenden sich am 20. April 1871 mehrere Schötmaraner Kaufleute und Handwerker (alle wohnen auf der südlichen Seite der Krummen Weide, zwischen dem „Blumengeschäft“ (Ecke Uferstraße) und „Priesent“) „mit großer Bestürzung“ an die Amtsverwaltung, nachdem sie erfahren hätten, dass in ihrer Gegend ein „Totenhof“ geplant sei. Ein solcher sei immer ein „trauriger Anblick“, der Platz sei wegen Überschwemmungsgefahr in hygienischer Hinsicht bedenklich, außerdem liege er (bald) mitten in der „Stadt“, denn, wenn die Bahn erst einmal komme [1871 noch ein Traum, sie erreichte Schötmar mit einem Bahnhof erst 1892!], dann werde Schötmar einen großen Aufschwung nehmen. Antisemitische Töne lassen sich m.E. in dem Schreiben nicht finden, allerdings meint man, dass die „Totenhöfe“ der Juden sich von den christlichen unterscheiden: Sie seien „romantischer“ (unkultivierter?) und gehörten mehr vor die Stadt.

In den weiteren Verhandlungen kommt es am 2. Mai 1871 zu einem Ortstermin, inzwischen liegt auch eine Zeichnung mit möglichen Orten eingezeichnet vor. U.a. gibt es Befürworter für die Anlage des „Totenhofes“ auf dem später von Kordes erworbenen Eckgrundstück (heute Oerlinghauser Straße/Kiliansweg). Domänenpächter Busse schlägt dann einen Landstreifen vor, der direkt an den „christlichen Totenhof“ angrenzt. Dagegen erhebt insbesondere der Pfarrer der Kilianskirche (Gustav Piderit) Einspruch (auch schriftlich). Hauptargument: Der eigene Friedhof sei dann in seinen Erweiterungsmöglichkeiten begrenzt. Dies lassen nun die Behörden nicht gelten, die darauf hinweisen, dass der Friedhof gerade erst erweitert worden sei und dass er auch in andere Richtungen noch erweitert werden könne. Der Judenschaft war der Platz prinzipiell egal (sie hätte auch das spätere Kordes-Grundstück genommen), ihr war vor allem wichtig, dass sie überhaupt einen Platz bekommen könne.

Mit einem Vertrag vom November 1871 kaufte die Schötmaraner Judenschaft dann von der Rentkammer die ein Scheffelsaat große Fläche neben dem heutigen Werre-Friedhof, die zuvor von drei Kleinpächtern der Meierei genutzt worden war. Der Preis betrug 250 Rtl. (= 750 M). Mangels Barvermögen wurde ein jährlicher Abtrag von 10 Rtl. (= 30 M) vereinbart, der wegen der finanziellen Verhältnisse der Gemeinde sogar auf 8 Rtl. (= 24 M) gesenkt wurde. Erst ab 1903 wurde der höhere Betrag verlangt, weil die Gemeinde nun auch vermögendere Glieder habe. Bestattungen dürften ab 1872 durchgeführt worden sein.

Anm.: Da die eine Akte über 100 S. umfasst, könnte sie noch detaillierter ausgewertet werden!

Lage

Jüdische Friedhöfe befinden sich meist außerhalb der Ortschaften, da es den Juden Jahrhunderte lang sehr schwer gemacht wurde, überhaupt Begräbnisplätze zu erwerben. Sie sind versteckt und oft von einer Mauer umgeben.

Äußeres Erscheinungsbild

Die Toten sind mit den Füßen in Richtung Jerusalem begraben, der Grabstein am Kopfende zeigt also meist nach Osten / Südosten.

Die Gräberreihen sind gleichmäßig angeordnet und dichtgedrängt. Die Grabsteine sind meist gleich hohe Steine, da der jüdische Glaube besagt, dass im Tod alle gleich sind. Spätere Abweichungen in Größe und Gestaltung lassen auf den Reichtum oder Erfolg des Verstorbenen schließen.

Die Gräber sind ohne Blumenschmuck und mit Efeu zugewachsen. Die Grabsteine waren ursprünglich aus Sandstein, diese sind heute aber stark verwittert, deswegen gab es ab dem 19. / 20. Jahrhundert auch Grabsteine aus Marmor, Granit, Zement.

Für jüdische Friedhöfe gibt es verschiedene Bezeichnungen:

- „Haus des Lebens“ (Bet-ha-Chaim)
- „Haus der Gräber“ (Bet-ha-kevarot)
- „Gut- Ort“ (Makom tov)
- „Grabstätte der Eltern“ (kewer awot)
- „Haus der Ewigkeit“ (Bet olam)

Die Inschriften

Die hebräischen Grabsteininschriften beinhalten oft eine Würdigung des Lebens des Toten und geben oft auch Hinweise auf vorherige Generationen.

Auf dem Grabstein stehen der Todestag (jüdischer Kalender), der Name des Verstorbenen und des Vaters und eine Beschreibung des Charakters des Toten (symbolisch).

Die Inschriften wurden zunächst nur in hebräisch verfasst. Ab dem 19. Jahrhundert gab es dann jedoch auch Inschriften in deutscher Sprache.

Wiederkehrende Phrasen (gelesen wird von rechts nach links!):

נ"פ

Hier ist geborgen

ה"בצנת

Seine Seele sei eingebunden

im Bund des Lebens.

nach der kleinen Zählung (davor steht das Datum)

ל

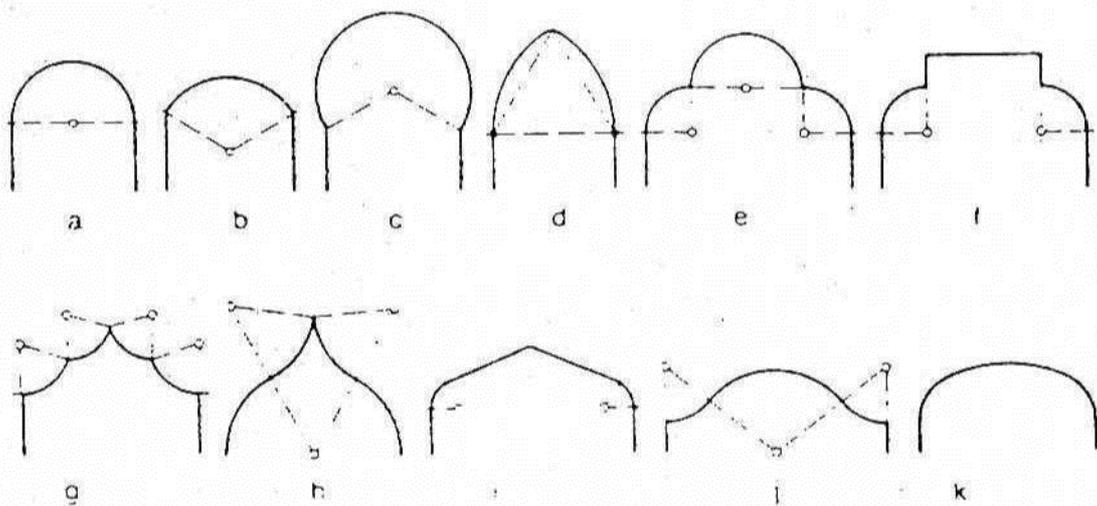


Besonderheiten

Der Tote soll in Ewigkeit ruhen dürfen, deswegen gilt der jüdische Friedhof als unantastbar, er darf weder aufgehoben, noch verändert werden.

Männliche Besucher müssen eine Kopfbedeckung (Kippa) tragen und jeder muss sich nach dem Besuch die Hände waschen, da die Nähe von Toten als kultisch unrein gilt. Ein jüdischer Friedhof ist am Sabbat (Sonntag) geschlossen.

Bogenformen



255 Bogenformen

(a) Rundbogen; (b) Segmentbogen; (c) Hufeisenbogen; (d) Spitzbogen; (e) Kleeblattbogen; (f) Kragsturzbogen oder Schulterbogen; (g) Vorhangbogen; (h) Kielbogen; (i) Tudorbogen; (j) Konvexbogen; (k) elliptischer Bogen.

Symbole auf den Grabsteinen



Lorbeer

Der Lorbeer steht als immergrüne Pflanze als Symbol für Unsterblichkeit, für Sieg, Ruhm, Ehre und Frieden. Als immergrüner Baum ist er auch in der Paradiesdarstellung zu sehen.

Grabstein Jacob Silberbach □ 1897 (JF32)



Lilie

Sie ist das Symbol der Erwählung und Heil für Israel, doch auf dem Friedhof steht sie für Licht und Freiheit

- Grabstein Josef Hamlet (JF17)
- Grabstein Doris Hamlet (JF34)
- Grabstein Samuel Hamlet (JF36)
- Grabstein Levi Eichmann (JF56)



Kranz und Kreis

Auf vielen Grabsteinen findet man Kränze oder Kreise und Ringe aus verschiedenen Pflanzen, in dessen Mitte oft ein Symbol oder eine Inschrift ist. Im 2. Buch Mose 25,11 war für die Anfertigung der Bundeslade vorgeschrieben: „Mache einen goldenen Kranz oben umher“. Ein solcher Kranz war auch für den Schraubrottisch und den Rauchopferalter vorgesehen (vgl. 2. Buch Mose, 30,3). Die Bibel spricht von den Kränzen der Ehre, der Freude und des Sieges. Er entspricht dem gleichen Sinn wie die Krone. Der Kreis wie der Kranz führt in sich selbst zurück und ist daher ein Symbol der Einheit und Vollkommenheit. Bei den nordischen Völkern findet man dies auch als Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt.

Grabstein Elise Adelsheimer (JF28)

Grabstein Hirsch Bach (JF48)



Davidstern

Das Hexagramm wurde seit frühester Zeit in verschiedenen Kulturen als Ornament oder magisches Zeichen benutzt. Als jüdisches Wahrzeichen scheint sein Ursprung auf die Prager Gemeinde zurückzugehen, welche den Stern in ihr Wappen aufnahmen. Im 19. / 20. Jahrhundert wurde der Magen David (Schild Davids) zum Symbol für das ganze Judentum. In Bayern ist der Davidstern nicht zu verwechseln mit dem Zaigel (Bierzeiger), ein ebenfalls sechseckiger Stern, der ein Haus bezeichnete, in dem Bier ausgeschenkt wurde.

- Grabstein Jacob Rosenwald (JF14)
- Grabstein Meier Rosenwald (JF15)
- Grabstein Frieda Weinberg (JF40)
- Grabstein Heinemann + Emma Katz (JF43)



Das Niederlegen und Pflanzen von Blumenschmuck beim Besuch eines Grabes entspricht nicht jüdischem Brauch, fand jedoch in der Neuzeit in weniger gesetzestreuen Kreisen Verbreitung. Traditionell legt man zum Zeichen des Gedenkens an den Verstorbenen einen kleinen Stein auf den Grabstein.

Aus: Heinrich Simon: Leben im Judentum
Verlag Hentrich & Hentrich und Centrum Judaicum Berlin, 2003

Grabstein?? Silberbach (JF30)

Nicht jüdische Symbolik

Allgemein schmückende Elemente, insbesondere florale Motive ohne tiefere Bedeutung



Grabstein Aaron HaLevi (JF18)

Grabstein Johanne Silberbach (JF35)

Grabstein Levi Eichmann (JF56)

Zu den ersten Blumensträußen kommen bald einzelne Blüten, Blütenranken und Girlanden, mal stilisiert, mal äußerst naturgetreu.

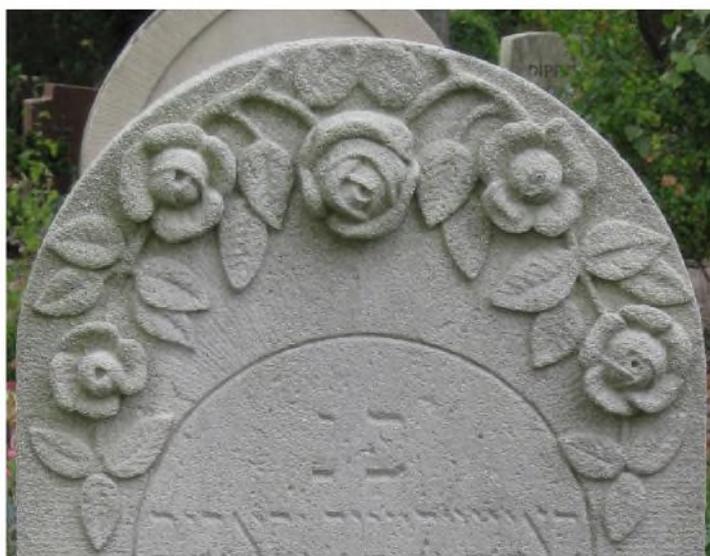


Grabstein Lisette Rosenwald (JF2)

Rosen

Symbol für die Erneuerung des Lebens

Geknickte Rose = Tod zur Unzeit



Grabstein Nathan Cohen (JF22)

Grabstein Elise Silberbach (JF24)

Grabstein Nathan + Selma Silberbach

(JF25) Grabstein Salomon Adelsheimer

(JF29) Grabstein Martha Cohn (JF44)

Mohnblüten, Mohnkapseln

Gegen Ende der 1880er Jahre steht Mohn für Betäubungs- und Schlafmittel, für Todesschlaf, ewigen Schlaf



Grabstein Julius Silberbach (JF5)

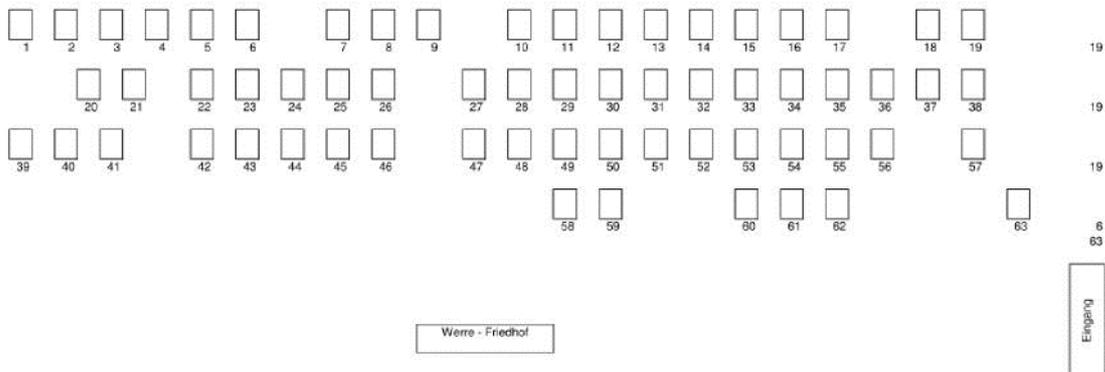
Belegung

Lageplan

Nr.	Name	geboren	gestorben
1	Elise Silberbach, geb. Kulemeyer	20.7.1884	15.06.1936
1	Julius Silberbach	24.1.1880	04.02.1954
2	Lisette Rosenwald	10.5.1838	11.10.1930
3	Hermann Rosenwald	22.1.1863	10.06.1939
4	Caroline GÜdemann, geb. Frankel	11.5.1847	07.10.1930
5	Julius Silberbach	31.7.1873	30.09.1929
6	Albert Adler	9.10.1850	10.11.1921
7	Rosa Rosenwald	8.8.1854	02.01.1917
8	Salomon Eichmann	25.6.1858	26.04.1914
8	Sara Eichmann, geb. Hildesheim	21.9.1872	01.08.1936
9	Willy Eichmann	17.7.1895	29.03.1955
10	Salomon Silberbach	25.12.1837	01.07.1913
10	Julie Silberbach	5.3.1843	05.01.1914
11	Jacob Silberbach	6.6.1846	17.07.1911
12	Salomon Adler	7.10.1817	02.04.1911
13	Johanna Rosenwald	2.10.1823	14.09.1901
14	Jacob Rosenwald	8.10.1819	26.1.1897
15	Meier Rosenwald	14.4.1812	5.2.1893
16	leer	leer	leer
17	Josef Hamlet	4.10.1843	19.6.1879
18	Aaron, Sohn des Meir HaLevi		Nov. 1874
19	Henriette Hamlet, geb. Levy	31.5.1877	31.5.1877
20	noch nicht entziffert		
21	Pauline Silberbach, geb. Goldschmidt	9.12.1863	19.07.1930
22	Nathan Cohen	14.2.1871	06.07.1924
23	Herz Silberbach	15.4.1844	03.09.1921
23	Berta Silberbach, geb. Löwenstein	12.5.1848	18.01.1935
24	Elise Silberbach	15.5.1842	28.09.1917
25	Nathan Silberbach	7.12.1853	09.02.1916
25	Selma Silberbach	8.12.1863	20.12.1919
26	Fanny Eichmann, geb. Silberbach	1.7.1830	05.06.1914
27	Fannij Silberbach		
28	Elise Adelsheimer	15.2.1829	24.01.1915
29	Salomon Adelsheimer	keine Angabe	
30	Sarah Silberbach (?)		
31	Jakob Silberbach	16.6.1820	17.03.1902
32	Jacob Silberbach	9.3.1837	28.12.1897
33	Siegmund Silberbach	1.1.1868	19.6.1893
34	Doris Hamlet, geb. Bergmann	???.11.18??	11.7.18??
35	Johanne Silberbach, geb. Hartig	13.4.1807	19.5.1882
36	Samuel Hamlet	22.6.1805	7.3.1878
37	Markus Silberbach	???.3.1803	28.2.1876
38	Nanni Hamlet, geb. Roose	8.9.1840	23.3.1873
39	Siegfried Silberbach	31.1.1864	10.12.1935
39	Berta Silberbach, geb. Bach	10.1.1857	04.05.1939
40	Frieda Weinberg, geb. Katz	2.7.1880	18.10.1930
41	Rieckchen Hamlet	11.11.1848	???.1.19??
42	Max Hamlet	15.1.1859	26.12.1922
42	Bernhardine Hamlet, geb. Steinfeld	1.12.1862	11.04.1940
42	Georg (?) Hamlet		gefallen im 1. WK

43 Heinemann Katz	10.5.1850	15.04.1920
43 Emma Katz	10.3.1832	21.06.1940
44 Martha Cohn, geb. Eichmann	18.5.1863	05.11.1919
45 Markus Silberbach	21.5.1857	08.02.1916
45 Adele Silberbach, geb. Eichmann	5.2.1853	01.03.1930
46 Fridericke Weinberg	28.4.1848	18.01.1919
47 Mathilde Silberbach	22.4.1856	22.03.1928
	ohne	
48 Hirsch Bach	Angabe	
49 Riekchen Hamlet, geb. Adler	23.10.1853	16.03.1913
50 Theodor Hamlet	21.1.1836 ?	27.03.1910
51 Iwan Hamlet	12.4.1870	11.02.1903
52 Salomon Silberbach		31.3.1899
53 Erna Silberbach	1?.6.1881	14.8.1891
54 Emilie Silberbach, geb. Kronenberg	4.11.1837	25.12.1883
55 Bertha Rosenwald	4.5.1861	18.9.1878
56 Levi Eichmann	20.3.1818	4.2.1878
Frau Theodor Hamlet, geb. Hanchen		
57 Weinberg	3.3.1843	2.8.1874
58 Margot Katz	06.09.1925	14.09.1925
59 Elise Adler, geb. Blumenthal	29.3.1825	06.04.1912
60 Otto Hamlet		
60 Klara Hamlet		
61 Nathan Silberbach	1801 / 1802	4.3.1890
62 Sarah Silberbach, geb. Engländer	15.3.1800	25.2.1886
63 Hamet Silberbach	5.2.1872	25.10.1874

Lageplan Jüdischer Totenhof an der Oerlinghauser Str. in B.S.-Schötmar



Namensverzeichnis

Lageplan

Nr.	Name	geboren	gestorben
28	Adelsheimer	Elise	15.2.1829 keine Angabe
29	Adelsheimer	Salomon	keine Angabe
6	Adler	Albert	9.10.1850
12	Adler	Salomon	7.10.1817
59	Adler, geb. Blumenthal	Elise	29.3.1825
48	Bach	Hirsch	ohne Angabe
22	Cohen	Nathan	14.2.1871
44	Cohn, geb. Eichmann	Martha	18.5.1863
56	Eichmann	Levi	20.3.1818
8	Eichmann	Salomon	25.6.1858
9	Eichmann	Willy	17.7.1895
8	Eichmann, geb. Hildesheim	Sara	21.9.1872
26	Eichmann, geb. Silberbach	Fanny	1.7.1830
4	Güdemann, geb. Frankel	Caroline	11.5.1847
42	Hamlet	Georg(?)	
51	Hamlet	Iwan	12.4.1870
17	Hamlet	Josef	4.10.1843
60	Hamlet	Klara	
42	Hamlet	Max	15.1.1859
60	Hamlet	Otto	
41	Hamlet	Rieckchen	11.11.1848
36	Hamlet	Samuel	22.6.1805
50	Hamlet	Theodor	21.1.1836 ?
49	Hamlet, geb. Adler	Rieckchen	23.10.1853
34	Hamlet, geb. Bergmann	Doris	??.11.18??
	Hamlet, geb. Hanchen	Frau Theodor	
57	Weinberg	Hamlet	3.3.1843
19	Hamlet, geb. Levy	Henriette	31.5.1877
38	Hamlet, geb. Roose	Nanni	8.9.1840
42	Hamlet, geb. Steinfeld	Bernhardine	1.12.1862
43	Katz	Emma	10.3.1832
43	Katz	Heinemann	10.5.1850
58	Katz	Margot	06.09.1925
16	leer	leer	leer
18	Meir HaLevi	Aaron	Nov. 1874
20	noch nicht entziffert	noch nicht entziffert	
55	Rosenwald	Bertha	4.5.1861
3	Rosenwald	Hermann	22.1.1863
14	Rosenwald	Jacob	8.10.1819
13	Rosenwald	Johanne	2.10.1823
2	Rosenwald	Lisette	10.5.1838
15	Rosenwald	Meier	14.4.1812
7	Rosenwald	Rosa	8.8.1854
24	Silberbach	Elise	15.5.1842
53	Silberbach	Erna	1?.6.1881
27	Silberbach	Fannij	
63	Silberbach	Hamet	5.2.1872
23	Silberbach	Herz	15.4.1844
11	Silberbach	Jacob	6.6.1846

32 Silberbach	Jacob	9.3.1837	28.12.1897
31 Silberbach	Jakob	16.6.1820	17.03.1902
10 Silberbach	Julie	5.3.1843	05.01.1914
5 Silberbach	Julius	31.7.1873	30.09.1929
1 Silberbach	Julius	24.1.1880	04.02.1954
37 Silberbach	Markus	??.3.1803	28.2.1876
45 Silberbach	Markus	21.5.1857	08.02.1916
47 Silberbach	Mathilde	22.4.1856	22.03.1928
61 Silberbach	Nathan	1801 / 1802	4.3.1890
25 Silberbach	Nathan	7.12.1853	09.02.1916
10 Silberbach	Salomon	25.12.1837	01.07.1913
52 Silberbach	Salomon		31.3.1899
25 Silberbach	Selma	8.12.1863	20.12.1919
39 Silberbach	Siegfried	31.1.1864	10.12.1935
33 Silberbach	Siegmund	1.1.1868	19.6.1893
30 Silberbach (?)	Sarah		
39 Silberbach, geb. Bach	Berta	10.1.1857	04.05.1939
45 Silberbach, geb. Eichmann	Adele	5.2.1853	01.03.1930
62 Silberbach, geb. Engländer	Sarah	15.3.1800	25.2.1886
21 Silberbach, geb. Goldschmid	Pauline	9.12.1863	19.07.1930
35 Silberbach, geb. Hartig	Johanne	13.4.1807	19.5.1882
54 Silberbach, geb. Kronenberg	Emilie	4.11.1837	25.12.1883
1 Silberbach, geb. Kulemeyer	Elise	20.7.1884	15.06.1936
23 Silberbach, geb. Löwenstein	Berta	12.5.1848	18.01.1935
46 Weinberg	Fridericke	28.4.1848	18.01.1919
40 Weinberg, geb. Katz	Frieda	2.7.1880	18.10.1930

Die Grabsteine



Aufnahme 2009
Rückseite unbeschriftet

Jüdischer Friedhof
Schötmar

1871 wurde der Friedhof
an der Oerlinghauser Straße
direkt neben dem
christlichen Friedhof
angelegt.

Aus diesem Grund wurde
der Friedhof von Schändung
und Zerstörung während
der NS-Zeit verschont.

So sind zeittypische
schlicht gestaltete
Grabmonumente des 19. Jh.
und der ersten Hälfte des
20. Jh. erhalten geblieben.

Die letzten Bestattungen
fanden 1954 und 1955 statt.

1954: Julius Silberbach
1955: Willy Eichmann



Aufnahme 2009 JF 1
Schwarzer Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 1

Hier ruht meine liebe Frau
unsere unvergessliche gute Mutter
Elise Silberbach
geb. Kulemeyer
geb. 20.7.1884 gest. 15.6.1936
Getrennt, doch nicht geschieden!
unser geliebter Vater
Julius Silberbach
geb. 24.1.1880 [hebr.] gest. 4.2.1954
4 Zeilen Hebräisch

Der Schötmaraner Viehhändler Julius Silberbach, der am 1.7.1939 im Alter von 59 Jahren nach Uruguay emigrierte, war das einzige Mitglied der Israelitischen Gemeinde Bad Salzflen-Schötmar, das nach der Zerschlagung des „Dritten Reiches“ wieder in seine Heimat zurückkehrte. Julius Silberbach lebte seit dem 17.12.1948 wieder in Schötmar, er verstarb am 4.2.1954 in Detmold und fand seine letzte Ruhestätte auf dem jüdischen Friedhof an der Oerlinghauser Str. in Schötmar. (Jüdisches Leben in Bad Salzflen und Schötmar 1918-1945)



1942 muß Julius Silberbach das Haus an der Eduard-Wolff-Str. 5 verkaufen.
Käufer war die Reichsverwaltung (Gottfr. Müller).
Quelle: Kurt Wallbaum, Chronik von Schötmar 1231-1968



Aufnahme 2009 JF 2
Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 2

Hier ruht
unsere liebe Mutter
Lisette Rosenwald
geb. Heinemann
geb. 10. Mai 1838
gest. 11. Oktober 1930





Aufnahme 2009 JF 3
 Granit, Rückseite unbeschriftet
 Lageplan Nr. 3

[hebr.]
 Hier ruht mein lieber
 unvergesslich guter Mann
 Hermann Rosenwald
 geb. 22. Jan. 1863 gest. 10. Juni 1939

1 Zeile Hebräisch



In Schötmar führte Hermann Rosenwald in der Schloßstraße 16 (früher Hindenburgstraße 16) ein Manufakturwarengeschäft. Er starb 1939, bevor seine Familie - seine Frau Ida und seine Geschwister Henry und Max - verschleppt und im Vernichtungslager Maly Trostenez bei Minsk ermordet wurden.¹

Rosenwald, Herm., Kaufmann, Langestr. 15.
 — Jakob, Kaufmann, Schülerstr. 22.
 — Oskar, Manufakturw.-Hdlg., Wegastr. 15

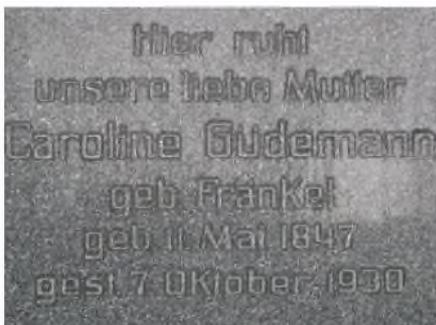
¹ Salzekurier.de, 09.04.2008 :

Auf den Spuren jüdischen Lebens in Bad Salzuffen / Kaum Erinnerung an die Verfolgung und Ermordung / In Herford wurden Gedenkplatten gelegt
 Von Hans-Heinrich Hausdorf



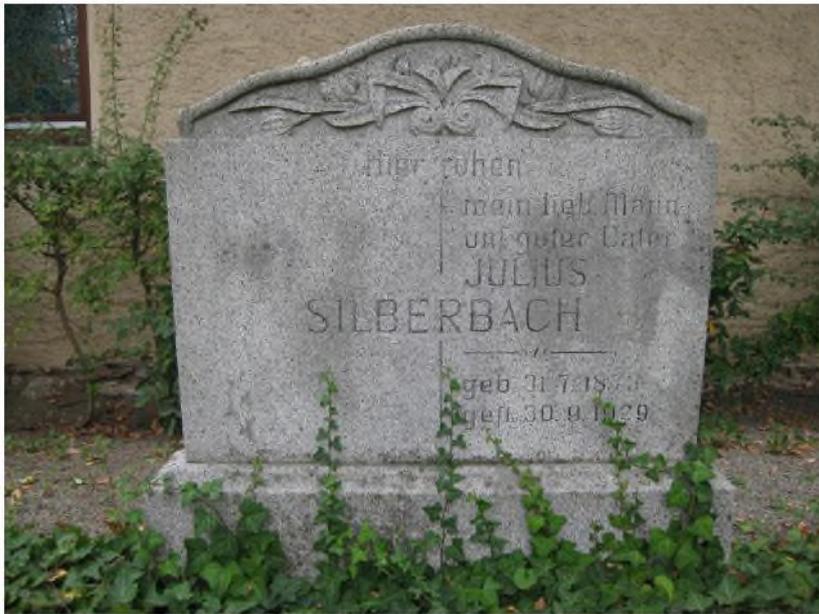
Aufnahme 2009 JF 4
Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 4

Hier ruht
unsere liebe Mutter
Caroline Gudemann
geb. Frankel
geb. 11. Mai 1847
gest. 7. Oktober 1930



Adressbuch für das Fürstenthum Lippe 1901

Gudemann, Karoline, Wwe., Langestr. 15.
Günther, Joh. Zimmermstr., Krummelweide 17
Güse, August, Ziegler, Lemgoerstr. 4.



Aufnahme 2009 JF 5
Sandstein?, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 5

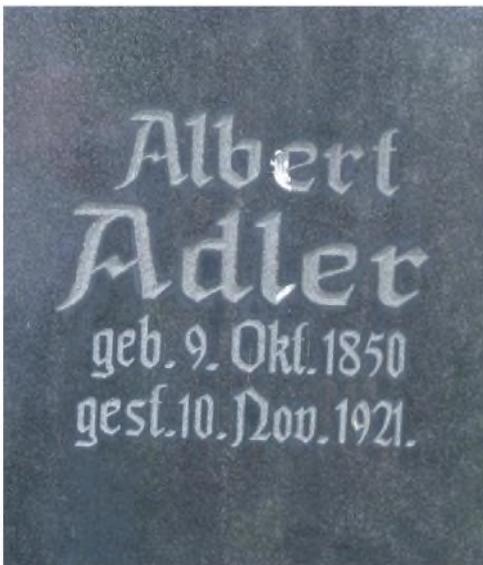
Hier ruhen
mein lieb. Mann
uns. guter Vater
Julius
Silberbach
geb. 31.7.1873
gest. 30.9.1929





Aufnahme 2009 JF 6
 Granit, Rückseite unbeschriftet
 Lageplan Nr. 6
 Grabstein steht schief

Albert
 Adler
 geb. 9. Okt. 1850
 gest. 10. Nov. 1921



Adressbuch für das
 Fürstenthum Lippe 1901

Bahnhofstraße.

- 1 Plesmann, Eduard, Dr. med., Arzt.
 - 2 (Kaufm. August Schormann).
Haberkamp, Emil, Buchhalter.
 - 3 Kronshage, Albrecht, Kreisthierarzt.
 - 4 Nagel, Minna, Wwe.
 - 5 Wöske, Georg, Gärtner.
- Riefe, Heinrich, Schlachter.
 — Adler, Albert, Kaufmann. — Getreide
 und Futtermittel. — Fernsprech-
 Anschluß: Salzuflen Nr. 21.





Aufnahme 2009 JF 7
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 7 .

Hier ruht
Rosa
Rosenwald
* 8. Aug. 1854
† 2. Jan. 1917





Aufnahme 2009 JF 8 VS
 Granit
 Lageplan Nr. 8

Rückseite JF 8 RS

Hier ruht	Hier ruht
Salomon	Sara
Eichmann	Eichmann
* 25. Juni 1858	geb. Hildesheim
☐ 26. April 1914	* 21. Sept. 1872
	☐ 1. Aug. 1936
Es heisst nicht sterben, lebt man in den Herzen der Menschen fort, die man verlassen hat.	





Aufnahme 2009 JF 9
Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 9

Hier ruht mein guter Mann
unser geliebter Vater
Willy Eichmann
* 17.7.1895 □ 29.3.1955
Sei getreu bis in den Tod, so will
ich dir die Krone des Lebens geben
Offb. Joh. 2,10



1939 müssen die Geschwister Willy Eichmann und Agnes Silberbach, geb. Eichmann, das Haus an der Krumpfen Weide 47 verkaufen. Käufer war Malermeister Abert Bicker.
Quelle: Kurt Wallbaum, Chronik von Schötmar 1231-1968



Willy Eichmann, im Dezember 1938. Die Aufnahme entstand kurz nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager Buchenwald.

Eichmann, Willy

Geb. 17. Juli 1895 in Schötmar, Kauf und Fabrikant (1919 Mitbegründer der Celluloidwarenfabrik „Küstermann & Beermann“; von 1936 bis Ende Dezember 1938 Geschäftsführer der Fa. „Frieda Eichmann, geb. Hagemeyer“)

Eichmann, Herbert, (Sohn von Willy Eichmann, Jahrgang 1925). Lebt 1998 in Königswinter.

Eichmann, Irmgard (Tochter von Willy Eichmann, Jahrgang 1927). Lebt 1998 in Bad Salzuflen. Schötmar, Walhallastr. 12

Eichmann, Ingrid (Tochter von Willy Eichmann, 1931-1986)

Willy Eichmann wurde während des Novemberprogramms verhaftet und im KZ Buchenwald interniert. Seine vorzeitige Entlassung (am 1. Dezember 1938) verdankte er der Tatsache, dass er im 1. Weltkrieg das „Eiserne Kreuz“ erhalten hatte.

Da er mit der „Nichtjüdin“ Frieda Hagemeyer (1903-1974) in einer sogenannten „Mischehe“ lebte, blieb Willy Eichmann ab Dezember 1941, als seine jüdischen Verwandten und Freunde in die Ghettos und Vernichtungslager im Osten verschleppt wurden, als einziger der „Volljuden“ aus Bad Salzuflen und Schötmar zunächst von einer Deportation verschont. Am 19. September 1944 wurde er allerdings zum zweiten Mal verhaftet und für sechs Wochen (bis zum 31. Oktober 1944) in Sachsen in einem Arbeitslager der Organisation Todt interniert. Als er im Februar 1945 ins KZ Theresienstadt deportiert werden sollte, bescheinigten ihm zwei mutige Ärzte, Dr. Emil Schmidpott aus Schötmar und Dr. Erich Roschke aus Bad Salzuflen, Transportunfähigkeit. In den letzten Wochen des „Dritten Reiches“ konnte er sich bei Freunden der Familie vor den Nazi-Schergen verstecken halten.

Willy Eichmann verstarb am 29. März 1955 in Schötmar. Er ist der letzte jüdische Bürger Schötmars, der auf dem 1870 angelegten „Judenfriedhof“ an der Oerlinghauser Str. beigesetzt wurde.

Quelle: Jahrbuch 1998 Bad Salzuflen

Der Kaufmann und Fabrikant Willy Eichmann Walhalla Straße 12 (Mitbegründer der Celluloidwarenfabrik "Küstermann und Beermann" in Schötmar Lemgoer Straße 20) überlebte den Holocaust, weil zwei mutige Ärzte Dr. Emil Schmidpott aus Schötmar und Dr. Emil Roschke aus Bad Salzuflen ihm Transportunfähigkeit bescheinigten. Er sollte in das KZ Theresienstadt deportiert werden.²

² Salzekurier.de, 09.04.2008:

Auf den Spuren jüdischen Lebens in Bad Salzuflen / Kaum Erinnerung an die Verfolgung und Ermordung / In Herford wurden Gedenkplatten gelegt. Von Hans-Heinrich Hausdorf



Aufnahme 2009 JF 10 VS
 Sandstein mit schwarzer Glasplatte
 Lageplan Nr. 10



Rückseite JF 10 RS

Hier
 Ruhen
 Unsere lieben Eltern
 Salomon Julie
 Silberbach
 geb.25.Dez. geb. Hartig
 1837, geb.5. März 1843
 gest. 1. Juli gest. 5. Jan.
 1913 1914





Aufnahme 2009 JF 11 VS
Sandstein, Lageplan Nr. 11



Rückseite JF 11 RS

Hier ruht
Jacob
Silberbach
geb. 6. Juni 1846
gest. 17. Juli 1911
Friede seiner Asche



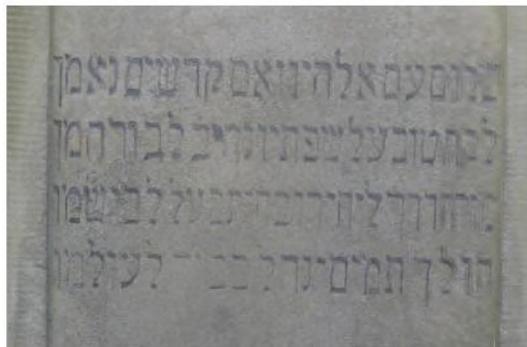


Aufnahme 2009 JF 12 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 12



Rückseite JF 12 RS

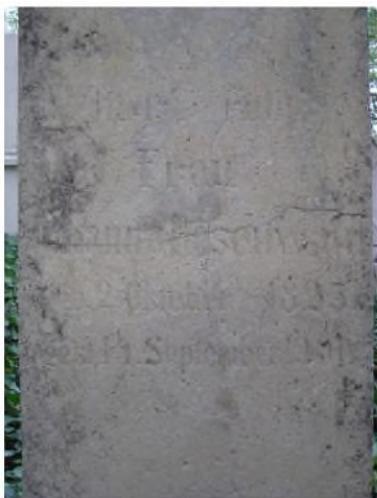
Hier ruht in Gott
mein innig geliebter Gatte
unser guter Vater
Grossvater und Urgrossvater
Herr Salomon Adler
geboren den 7. Oktober 1817
gestorben den 2. April 1911





Aufnahme 2009 JF 13
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 13

Hier ruht
Frau
Hanna Rosenwald
geb. 2. Oktober 1823
gest. 14. September 1901





Aufnahme 2009 JF 14 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 14

Rückseite JF 14 RS

Hier ruht
Jacob Rosenwald
geb. 8. Octob. 1819
gest. 26. Jan. 1897





Aufnahme 2009 JF 15 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 15



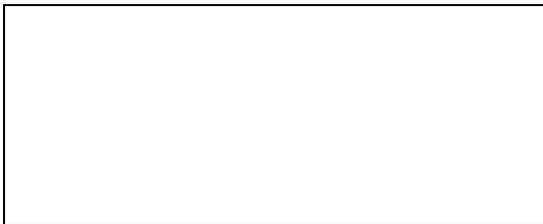
Rückseite JF 15 RS

Hier ruht
Meier Rosenwald
geb. am 14. April 1812
gest. am 5. Februar 1893
Friede seinem Andenken





Aufnahme 2009 JF 16
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 16



Beidseitig ohne erkennbare Inschrift

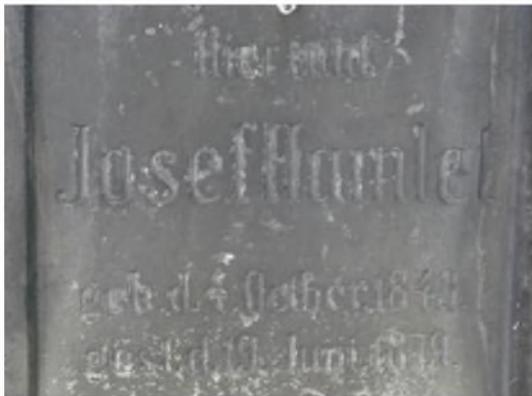


Aufnahme 2009 JF 17 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 17



Rückseite JF 17 RS

Hier ruht
Josef Hamlet
geb. d. 4. October 1843
gest. d. 19. Juni 1879





Aufnahme 2009 JF 18
 Sandstein, Rückseite unbeschriftet, keine deutsche Inschrift
 Lageplan Nr. 18

פ.ו

שיא קידצ מימת
 קה דקה' וורהא
 וב ריאמ יולה
 קלה ומלועל
 מויב ג' וט' ולסכ
 לרת"ה רבקנו

יהי ז"ב

ת.נ.צ.ב.ה



Po nitman
 isch zadik tamim

ha kadisch ha kadosch Aaron
 Ben Meir Halevi Halach le
 olamo

Be jom gimmel tet vav kislev
 tarla ve nikbar
 hiji sechro baruch
 tehije nischmato zrora ha chaim

<p>Hier liegt begraben Ein weiser Mann (Tamim – jdm. den das Leben hier nicht verdorben hat, rein wie ein Kind) heilig heiliger Aaron Sohn des Meir HaLevi ging hinein in seine Welt (Beweis dafür, dass er eines natürlichen Todes gestorben ist) am Dienstag im November des Jahres 1874 begraben gesegnet sei die Erinnerung an ihn sei Seine Seele eingebunden in den Strauss des Lebens</p>	
--	--



Aufnahme 2009 JF 19
Sandstein mit schwarzer Glasplatte, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 19

Hier ruht
meine liebe Mutter
Henriette
Hamlet,
geborene Levy;
gestorben 31. Mai 1877





Aufnahme 2009 JF 20
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 20

Inscription not legible



Aufnahme 2009 JF 21
Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 21

Hier ruhen
Meine liebe Frau Pauline
Silberbach
geb. Goldschmidt geb. 9.12.1863
gest. 19.7.1930





Aufnahme 2009 JF 22
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 22

Hier ruhen
NATHAN
COHEN
geb. 14. Febr.
1871
gest. 6. Juli 1924



Ehefrau:
Cohen, Berta; geb. Silberbach
Geb. 12. Februar 1866 in Schötmar
Wohnung: Gartenst. (Vehrlingstr.) 18

Berta Cohen, die mit am 6. Juli 1924 in Schötmar verstorbenen Schlachtermeister Nathan Cohen verheiratet war, verzog am 2. September 1939 nach Berlin. Sie wurde am 28. Mai 1943 in das KZ Theresienstadt deportiert, wo sie am 13. April 1945 umgekommen ist.³

³ Jahrbuch Bad Salzuflen 1988, herausgegeben von Franz Meyer, Uwe Rottkamp und Stefan Wiesekopsieker. Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 1997



Aufnahme 2009 JF 23 VS
Granit
Lageplan Nr. 23



Rückseite JF 23 RS

Herz Silberbach
geb. 15. April 1844
gest. 3. Septbr. 1921
Es heisst nicht sterben,
lebt man im Gedächtnis
der Seinen fort.

Berta Silberbach
geb. Löwenstein
geb. 12. Mai 1848
gest. 18. Jan. 1935
Treu hast Du Dein
Tagewerk vollendet,
glücklich bist Du angelangt
am Ziel

Berta Löwenstein wurde 1848 in Cappel geboren und hat
1873 geheiratet. Wohnort beider war die Begastr. 22.
Quelle: Kurt Wallbaum, Chronik von Schötmar 1231-1968





Aufnahme 2009 JF 24
Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 24

Hier ruht in Gott
unsere liebe, gute Mutter
Elise Silberbach
geb. 15. Mai 1842.
gest. 28. Sept. 1917.





Aufnahme 2009 JF 25
Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 25

Hier ruht in Gott!
Mein lieber Mann,
unser guter Vater
Nathan Silberbach
geb. 7. Dezb. 1853,
gest. 9. Febr. 1916

Unsere liebe gute
treusorgende Mutter
Selma Silberbach
geb. 8. Dezb. 1863,
gest. 20. Dezb. 1919.





Aufnahme 2009 JF 26 VS
 Granit
 Lageplan Nr. 26



Rückseite JF 26 RS

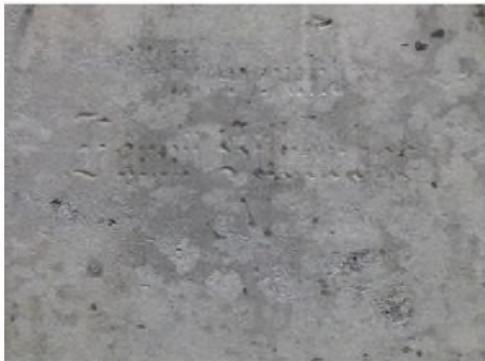
Hier ruht
 Frau
 Fanny Eichmann
 geb. Silberbach
 * 1. Juli 1830
 □ 5. Juni 1914
 Edel stets war Dein Leben,
 An Arbeit reich und guter Tat,
 Erinnerung wird uns stets
 umschweben, An Dich, die uns
 geliebet hat





Aufnahme 2009 JF 27
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 27

Hier ruht
Fannij Silberbach
??????????????





Aufnahme 2009 JF 28
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 28

Hier
ruht in Gott
unsere liebe Tante
Frau Elise
Adelsheimer
geb. 15. Febr. 1829
gest. 24. Jan. 1915

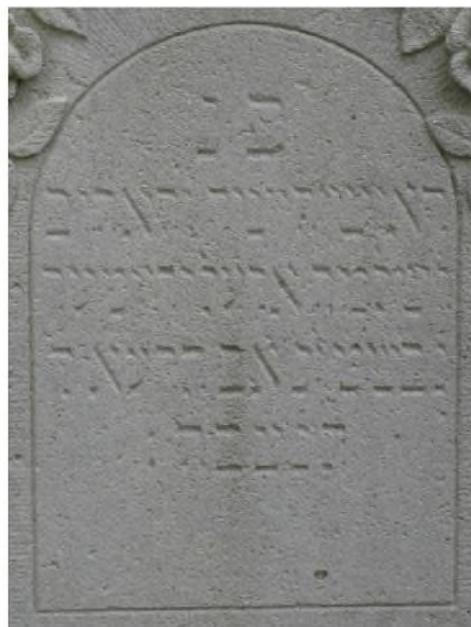




Aufnahme .2009 JF 29 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 29

Rückseite JF 29 RS

Hier ruht
mein Mann
unser Onkel (?)
Salomon
Adelsheimer
2 Zeilen unleserlich
Friede seiner Asche





Aufnahme 2009 JF 30 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 30



Rückseite JF 30 RS

Hier ruht
...Silberbach





Aufnahme 2009 31 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 31



Rückseite JF 31 RS

Hier
ruht in Gott
Jakob Silberbach
geb. 16. Juni 1820
gest. 17. März 1902





Aufnahme 2009 JF 32 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 32

Rückseite JF 32 RS

Hier ruht
Jacob Silberbach
geb. am 9. März 1837
gest. am 28. December 1897
Ruhe sanft





Aufnahme 2009 JF 33
Sandstein mit weißer Marmorplatte, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 33

Siegmund Silberbach
geb. 1. Januar 1868
gest. 19. Juni 1893
Friede seiner Asche





Aufnahme 2009 JF 34 VS
 Sandstein mit weißer Marmorrose
 Lageplan Nr. 34

Rückseite JF 34 RS

Hier ruht
 Frau Doris Hamlet
 geb. Bergmann
 geb. 10. Novbr 1821
 gest. 11. Juli 1883





Aufnahme 2009 JF 35 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 35



Rückseite JF 35 RS

Hier ruht
Johanne
Silberbach
geb. Hartig
geb. den 13. April
1807
gest. den 19. Mai
1882





Aufnahme 2009 JF 36 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 36



Rückseite JF 36 RS

Hier ruht
Samuel Hamlet
geb. zu Heiden
den 22. Juni 1805
gest. zu Schötmar
den 7. März 1878





Aufnahme 2009 JF 37 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 37



Rückseite JF 37 RS

Hier ruht
Markus Silberbach
geb. im Mrz. 1803
gest. den 28. Febr. 1876



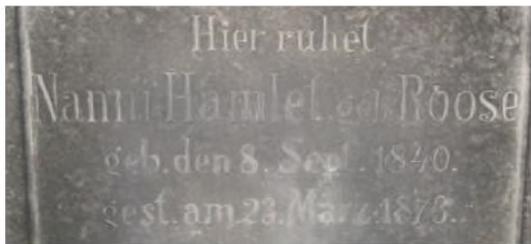


Aufnahme 2009 JF 38 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 38



Rückseite JF 38 RS

Hier ruhet
Nanni Hamlet, geb. Roose
geb. den 8. Sept. 1840
gest. am 23. März 1873





Aufnahme 2009 JF 39
Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 39

HIER RUHT
MEIN LIEBER MANN
UNSER UNVERGESSLICH GUTER VATER
SIEGFRIED SILBERBACH
GEB. 31.1.1864 Gest. 10.12.1935
GELIEBT, BEWEINT, UND NICHT VERGESSEN
HIER RUHT
UNSERE LIEBE GUTE MUTTER
BERTA SILBERBACH
GEB. BACH
GEB. 10.1.1857 GEST. 4.5.1939

Berta Bach wurde in Hehlen geboren und hat 1889
den Viehhändler Siegfried Silberbach geheiratet.
Beide wohnten in der Schülerstr. 17.



Aufnahme 2009 JF 40
Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 40

Hier ruht
Frieda Weinberg
geb. Katz
geb. 2.7.1880
gest. 18.10.1930





Aufnahme 2009 JF 41
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 41

Hier ruht
Unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante
Rieckchen Hamlet
Geb. 11. Nov. 1848 gest. ?? Jan. 19??





Aufnahme 25.09.2009 JF 42

Sandstein mit schwarzer Granitplatte, Rückseite unbeschriftet

Lageplan Nr. 42

Hier ruhen unsere geliebten Eltern

Max

Bernhardine

Hamlet

geb. Steinfeld

geb. 15.1.1859
gest. 26.12.1922

geb. 1.12.1862
gest. 11.4.1940

Unser lieber Sohn und Bruder Georg
Gefallen im Weltkrieg 1914-1918

1942 muß die Witwe Bernhardine Hamlet das Haus an der Schülerstr. 22 verkaufen. Käufer war die Reichsfinanzverwaltung.

Bernhardine Steinfeld wurde 1862 in Hohenhausen geboren und hat 1890 geheiratet. Wohnort beider war die Schülerstr. 22.
Quelle: Kurt Wallbaum, Chronik von Schötmar 1231-1968



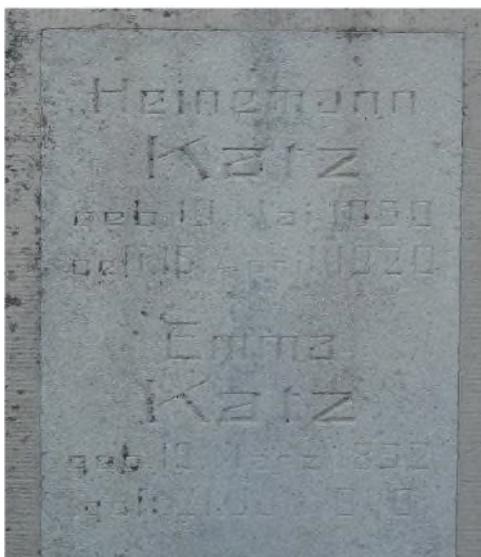
Aufnahme 25.09.2009 JF 43 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 43



Rückseite JF 43 RS

Heinemann
Katz
geb. 10. Mai 1850
gest. 15. April 1920

Emma
Katz
geb. 10. März 1832
gest. 21. Juni 1940





Aufnahme 2009 JF 44
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 44

<p>Martha Cohn geb. Eichmann geb. 18. Mai 1863 gest. 5. Nov. 1919</p>



Aufnahme 2009 JF 45
Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 45

Hier ruht in Gott
mein lieber Mann,
unser guter Vater
Markus
Silberbach
* 21. Mai 1857
? 8. Febr. 1916

Hier ruht in Gott
unsere liebe Mutter
Adele
Silberbach
Geb. Eichmann
* 5. Febr. 1853
? 1. März 1930



Aufnahme 2009 JF 46
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 46

Hir ruht in Frieden
unsere liebe Verwandte
Fridericke
Weinberg
geb. 28. April 1848
gest. 18. Jan. 1919
Ehre ihren Andenken



Aufnahme 2009 JF 47
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 47

Hier ruht
Mathilde Silberbach
geb. 22. April 1856
gest. 22. März 1928 ?





Aufnahme 2009 JF 48 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 48



Rückseite JF 48 RS

Hier ruht
Hirsch Bach





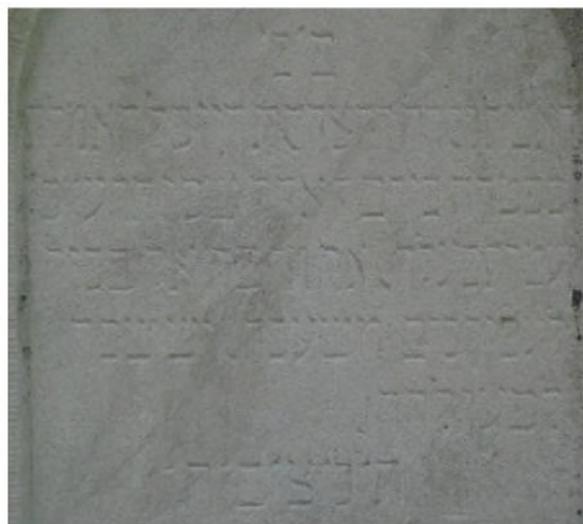
Aufnahme 2009 JF 49 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 49



Rückseite JF 49 RS

Hier ruht in Gott
Frau
Riekchen Hamlet
geb. Adler
geb. 23. Oktbr. 1853
gest. 16. März 1913

Tief betrauert
von ihren Kindern





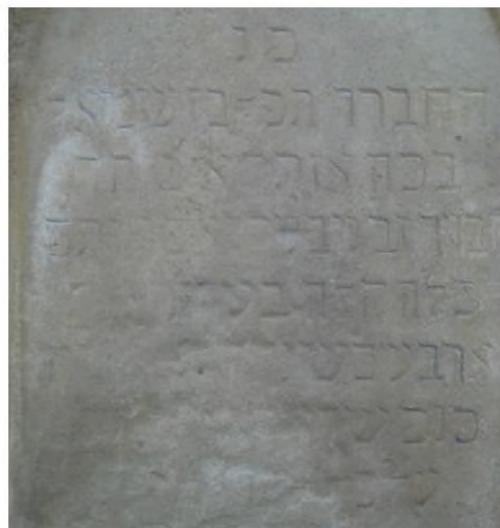
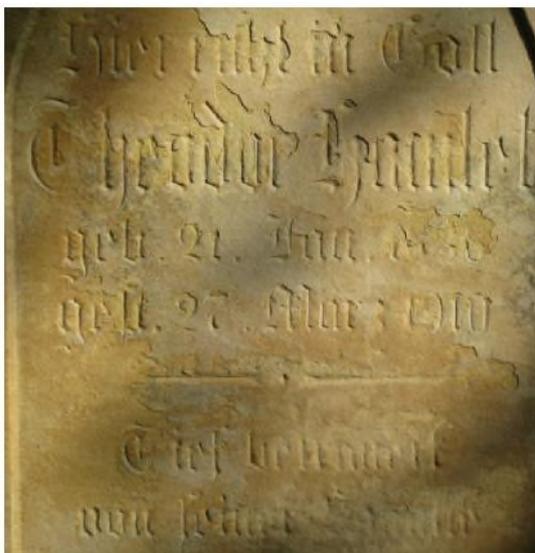
Aufnahme 2009 JF 50 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 50



Rückseite JF 50 RS

Hier ruht in Gott
Theodor Hamlet
geb. 21. Jan. 18(36?)
gest. 27. März 1910

Tief betrauert
von seinen Kindern

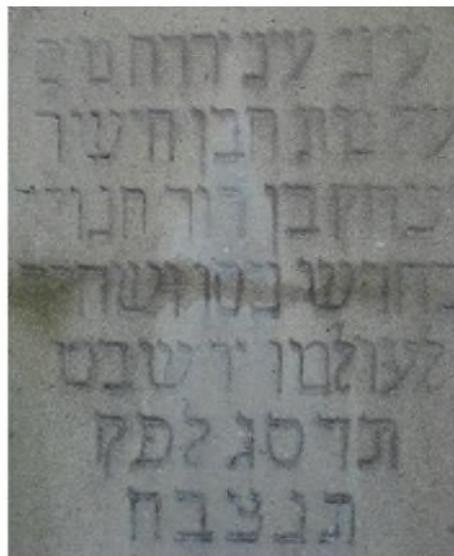
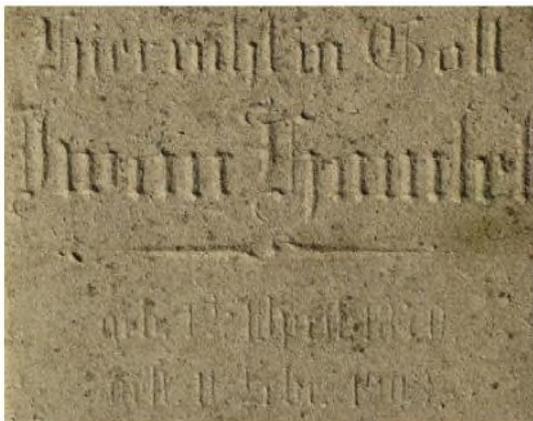




Aufnahme 2009 JF 51 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 51

Rückseite JF 51 RS

Hier ruht in Gott
Iwan Hamlet
geb. 12. April 1870
gest. 11. Febr. 1903





Aufnahme 2009 JF 52 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 52

Rückseite JF 52 RS

Hier ruht
Salomon
Silberbach
Gestorben im 33. Lebens-
jahre am 31. März 1899

Ruhe sanft!





Aufnahme 2009 JF 53
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 53

Hier ruht
Erna Silberbach
geb. 17. 6. 1881
gest. 14. 8. 1891





Aufnahme 2009 JF 54 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 54



Rückseite JF 54 RS

Hier ruht
Emilie Silberbach
geb.
Kronenberg
geb. 4. Novbr. 1837
gest. 25. Decbr. 1883





Aufnahme 2009 JF 55
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 55

<p>Hier ruht Bertha Rosenwald geb. 4. Mai 1861 gest. 18. Sept. 1878</p>





Aufnahme 2009 JF 56 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 56



Rückseite JF 56 RS

Hier ruht
Levi Eichmann
geb. d. 20. März
1818
gest. d. 4. Februar
1878

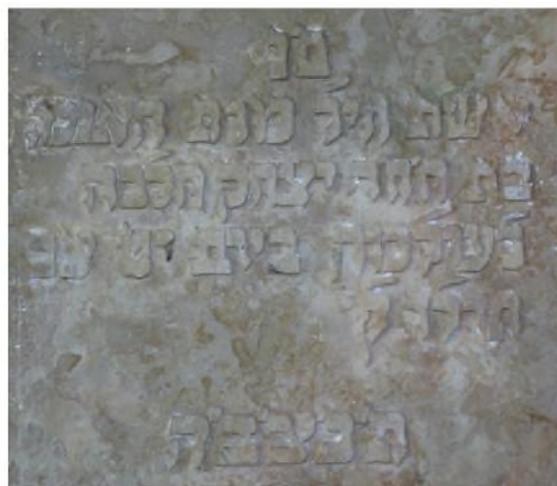




Aufnahme 2009 JF 57 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 57

Rückseite JF 57 RS

Hier ruht
Frau Theodor Hamlet
Geb. Hanchen Weinberg
geb. d. 3. März 1843
gest. d. 2. August 1874





Aufnahme 2009 JF 58
Granit, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 58

Hier ruht
unser liebes Kind
Margot Katz
geb. 6. Sept. 1925
gest. 14. Sept. 1925





Aufnahme 2009 JF 59 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 59



Rückseite JF 59 RS

Hier ruht in Gott
Frau
Elise Adler
geb. Blumenthal,
geb. am 29. März 1825
gest. am 6. April 1912
Ruhe in Frieden!





Aufnahme 2009 JF 60
Sandstein, Rückseite ohne Inschrift
Lageplan Nr. 60

Hier ruhen unsere lieben Eltern	
Otto	Klara
Hamlet	



Aufnahme 2009 JF 62 VS
Sandstein
Lageplan Nr. 62



Rückseite JF 62 RS

Hier ruht
Sarah Silberbach
geborene Engländer
geb. 15. März 1800
gest. 25. Februar 1886





Aufnahme 2009 JF 63
Sandstein, Rückseite unbeschriftet
Lageplan Nr. 63

<p>Hier ruht Hamet Silberbach geb. d. 5. Febr. 1872 gest. d. 25. Oct. 1874</p>
--

Literaturverzeichnis:

Wilhelm Butterweck: Aus Schömars vergangenen Tagen

Kurt Wallbaum: Schötmar vom Kirchdorf zur Industriestadt

Kurt Wallbaum: Chronik Schötmar 1231 – 1968

Dr. Stefan Wiesekepsieker: Zusammenstellung aus der Akte L108 im Staatsarchiv

Franz Meyer: Spuren jüdischen Lebens, Stadtrundgänge in Bad Salzuflen und Schötmar

Franz Meyer u.a.: Jüdisches Lebens in Bad Salzuflen und Schötmar 1918 - 1945

Diverse Fundstellen aus dem Internet